

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100 Szene selbst, die zwischen L. 18 des »Meisters der Liebesgärten« und L. 5 des »Meisters des Todes Mariä« steht. Eine ähnliche Architektur findet sich auf mehreren andern Stichen des Meisters; auffallend ist seine Vorliebe für Zapfendecken und architektonische Umrahmungen.

Man ist gewohnt, bei jedem neuen Stich des Bandrollenmeisters sogleich nach seinem Vorbild zu fragen, da sich seine Unselbständigkeit fast bei sämtlichen Stichen erwiesen hat. Für die frühe Zeit, der das neue Blatt entstammt, käme in erster Linie der Spielkartenmeister in Betracht, auf den etwa der weiche Faltenwurf und die in die Winkel gestellten Augen, sowie die stark repräsentative Haltung des Heiligen, die diesem Meister besonders liegt, hinweisen könnten. Demgegenüber entspricht der Löwe durchaus nicht dem relativen Naturalismus des Spielkartenmeisters, wie ihn die Löwen des Kartenspiels zeigen; seine Mähne ringelt sich in echten Goldschmiedlocken und er selbst ist von fast heraldischer Magerkeit. Vielleicht hat der Stecher ein italienisches Vorbild benutzt. Der Faltenwurf ist fast zu weich für die deutsche Kunst. Es wäre auch nicht das erstemal, daß der Bandrollenmeister sich an eine italienische Vorlage hielt.

So ist also nur das hohe Alter, welches aus dem Stiche selbst spricht, sicher. Eine genauere Datierung gestattet leider der Fundort des Blattes nicht. Es ist eingeklebt in die Vorderdeckelinnenseite eines 1514 datierten Missales des Stiftes St. Florian in Oberösterreich. In der gleichen Handschrift ist als Kanonbild ein seltener Stich des Wenzel von Olmütz, die bezeichnete Kopie nach Schongauers Crucifixus (B. 22), verwendet (118:80 mm Bl.); auch dieser Stich ist bemalt, was den ausgezeichneten Druck nicht recht zur Geltung kommen läßt. Albin Czerny erwähnt in seinem Handschriftenkatalog² des Stiftes auf p. 167. XI. 470 beide Blätter als Holzschnitte; beim Stiche des Bandrollenmeisters denkt man auch wohl, wenn man das große kräftig gestochene Blatt in der Buntheit seines hohen Alters zum erstenmal sieht, an einen Holzschnitt eher denn an einen Kupferstich. Heute hat das Stift allen Grund, auf diesen alten Besitz — denn solcher ist der Kodex — stolz zu sein.³

Gustav Gugenbauer.

Fünf unbekannte Lithographien Pettenkofens zu Dullers »Erzherzog Carl von Oesterreich«.

In den Jahren 1839 und 1842 erschienen in St. Pölten und in Wien die Nachfolge Christi von Thomas a Kempis, übersetzt von Guido Görres, und die Legenden der Heiligen, in Verse gebracht von Ladislaus Pyrker. Beide Werke sind reich und vornehm ausgestattet, beide Seite für Seite mit vorzüglichen Holzschnittillustrationen geschmückt. Die Zeichnungen zu den Holzschnitten des ersteren rühren alle von Edward Steinle, zu denen des letzteren von Josef Führich, Franz Dobyaschofsky, Leopold Schulz (?), Karl Geiger, Eduard Schaller und Oswald Steinböck (?) her, die Holzschnitte selbst haben für beide Bücher Blasius Höfel und seine Schule angefertigt. Drei Jahre nach dem Erscheinen der Heiligenlegenden begannen österreichische Verleger lieferungsweise ein drittes großes illustriertes Werk herauszugeben, das fast in jedem Hinblick einen Gegensatz zu den beiden andern Publikationen bildet, mit ihnen zusammen betrachtet, aber einen charakteristischen Abriß der bildenden Kunst des vormärzlichen Österreich darstellt. Es ist dies Eduard Dullers »Erzherzog Carl von Oesterreich«, verlegt bei Kaulfuß' Witwe, Prandel & Comp. in Wien und bei Gustav Heckenast in »Pesth«, — ein Budapest gab es damals noch nicht.

Von den beiden zuerst genannten Werken ist das eine die Übertragung der immer wieder gelesenen frommen und moralischen lateinischen Betrachtungen eines deutschen Mönches des XV. Jahrhunderts, das andere die Nachdichtung von Legenden, deren meiste im Dugento ein italienischer Kleriker gesammelt hat, die alle in ihrem Kerne aber natürlich in noch viel nebelhaftere Vorzeit zurückreichen. Das dritte Buch jedoch hat die Geschichte des Lebens und der Taten eines heimatlichen Kriegshelden zum Inhalt, der noch auf Erden weilte, als die ersten Lieferungen erschienen, und erst am 30. April 1847, also in jenem Jahre verschied, von dem das vollendete Werk datiert ist. So darf es als ein dem Sieger von Aspern noch bei seinen Lebzeiten errichtetes Denkmal angesehen werden, das dem schönen Reiterstandbild Fernkorns, das der jugendliche Kaiser Franz Joseph I. seinem Großoheim

¹ Italianisierend sind: der Hosenkampf (Jhrb. d. pr. Kunstslgn. VII. p. 77. — Lehrs: M. m. d. Bandr. p. 24. — Rep. X. p. 135), S. S. Dominikus u. Petrus Martyr (P. 25. — Jhrb. d. pr. Kunstslgn. VII. p. 79. — Lehrs: M. m. d. Bandr. p. 21), die säugende Madonna [Arch. stor. I (1888) p. 444, II (1889) p. 165. — Rep. XIV. p. 209], die Vermählung Mariä (Lehrs: M. m. d. Bandr. p. 15, 21. — Rep. XIV. p. 213—214), die beiden Simson-Stiche P. 5 (Willshire: Cat. II. 36. G. 1. — Lehrs: M. m. d. Bandr. p. 11, 20) u. P. 6 (Lehrs: M. m. d. Bandr. p. 29. — Rep. X. p. 135) und das Fragment des Kartenspiels (Lady Charlotte Schreiber (ed. A. W. Frank): Playing Cards selected from the Collection of L. Ch. Schreiber, tom. II (Lond. 1893) p. 13; Abb. pl. 94).

² A. Czerny: Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian. Linz a. d. Donau. 1871 (Ebenhöch'sche Buchholg).

³ Prof. Asenstorfer, Bibliothekar des Stiftes St. Florian, danke ich auch hier für die Erlaubnis der Wiedergabe des Stiches. Mit großer Zuvor-kommenheit wurde mir die Durchsicht der Handschriften und Inkunabeln gestattet. Ich spreche der Bibliotheksleitung nochmals meinen herzlichsten Dank aus.